Ueberall zu haben! Aus reiner bester schweizerischer Schweizer-Milch
Condensirte Milch
Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
DRESDEN, Bautzner-Strasse
LONDON, Bury-Street
Z. h. i. all. Apotheken, Drogenhdlg. u. Geschäft. d. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück. Dresden, 1891.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

N. Salm
(Inh.: H. Vollmann)
Special-Fabrik geprägter Siegelmarken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravirarbeiten jeder Art.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1110.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Bürgerl. Brauhaus Dresden-Plauen
empfiehlt seine garantirt helleren und reinschmeckenden
Fass- und Flaschenbiere.
Eigene Verkaufsstellen:
Annenstr. 47, Antonsplatz 8, Trompeterstr. 7, Grunaerstr.-Neueg. 7.
Telephon Nr. 1099.

Reise- und Touristen-Artikel: Reisekoffer, Reisetaschen, Reiseplaids, Reisehüte, Reisemäntel, Havelocks, Staubmäntel, Joppen, Couriertaschen, Touristentaschen, Plaidhüllen, Necessaires empfiehlt in grosser Auswahl in allen Preisen
Robert Kunze,
Altmarkt 1 (Rathhaus).

Nr. 185. Spiegel: Königgrätz, Europ. Geldmarkt. Hofnachrichten, Sitzung der Stadtverordneten, Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung in Pirna, Gewitterschäden, Sitzung des Kreisausschusses, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Concert des Dresdner Männergesangvereins. Sonnabend, 4. Juli.

Politisches.

Als vor fünfundzwanzig Jahren die Sonne heraufstieg, da trafen ihre Strahlen das blutgetränkte Schlachtfeld von Königgrätz. Deutsche Stämme, jetzt umschlungen von dem festen Bande politischer Einigkeit, hatten dort gegeneinander gerungen und ohne daß sie es ahnten, haben die Helden, die auf den böhmischen Schlachtfeldern fielen, mit ihrem Blute den Mörtel getränkt, welcher dereinst die Mauern des Kaiserreiches festigen sollte. Damals, vor einem Vierteljahrhundert, konnten wir nicht ahnen, daß Königgrätz mit all seinem Leid nur eine Station sei zu dem Ziele, das vier Jahre später jedes deutsche Herz jubelnd begrüßte, man mußte glauben, daß der Bruderkrieg den Spalt unter den Söhnen der deutschen Erde unermeßlich erweitert habe, und nur Einen Mann gab es, der kühn genug dachte und fest genug zugriff, um selbst durch Blut und Eisen nach dem Ziele zu streben, das deutsche Herzen seit Jahrhunderten erfüllte. Unser Sachsen hat den Vorzug, daß es schnell erkannte, wo das Heil lag, daß es frei von Hintergedanken sich in das Gegebene fügte, daß es jede kleinliche Gereiztheit vergaß und sich voll und ganz auf den Boden der Thatsachen stellte. Es hat in unerschütterlicher Bundestreue zum neuen Reich gestanden, als es sich in ungeahnter Schöne über den Schlachtfeldern von Frankreich erhob, und kaum leuchtet heute in irgend einem anderen Gau des Vaterlandes der nationale Gedanke so hell, als im Sachsenlande. Der Tag von Sedan schloß bei uns für immer die Wunden von Königgrätz. 25 Jahre sind vergangen — und eben dringt die Kunde zu uns, daß zwischen den drei Staaten, welche damals in hartem Kampfe lagen, zum zweiten Male der Bund erneuert sei, den die weise vorausblickende Staatskunst des Mannes geschaffen, der jetzt schon vergessen wird. Man mag sich der Thatsache, welche durch den Mund des Hrn. Nissen soeben der Welt verkündet wurde, freuen, das Werk einer genialen Staatskunst ist die Erneuerung der Verträge nicht. Wohl aber war es das Werk eines hohen Geistes, durch Jahrzehnte die Empfindungen der Besiegten zu schonen, bis die Tage von Gitschin und Königgrätz vergessen waren, bis sich die Hände zum Dreibunde, ja zum wirklichen Treubunde fanden. Man klagt, daß überall die Preise gestiegen sind — nur der Lorbeer ist viel, viel billiger geworden, als vordem.

Es ist vor einigen Tagen in einem Blatte, das, wie so viele andere Zeitungen, von Berlin Informationen erhält, darauf hingewiesen worden, daß die Bundesgenossenschaft Italiens uns auch die Pflicht auferlege, diesem Lande in seinen finanziellen Bedrängnissen beizustehen, damit es nicht in die Lage der Abhängigkeit von Frankreich komme. Dieser Vorschlag klingt sehr schön und einleuchtend, krankt aber an allerlei Schwierigkeiten maßgebendster Art. Zunächst dürften dieselben in unserem eigenen Vaterlande gesucht werden. Durch die Lorelei-Liedchen unserer Emissionshäuser verlockt, haben wir Hunderte und Aberhunderte von Millionen in's Ausland spedirt, um statt unseres guten Geldes Papiere einzutauschen, die wir besten Falles als Fidibus zum Anzünden unserer letzten Pfeife verwenden können. Wir verfolgen dabei natürlich, unserem Charakter entsprechend, höchst ideale Ziele neben der Hoffnung auf recht viele Prozente; wir lösen die Kulturaufgabe, in Anatolien oder Mexiko Eisenbahnen zu bauen, wir legen in Argentinien Straßen an, und wenn demnächst Geld zu einer Verbindungsbahn zwischen Sirius und Sonne gesucht wird, strömen wir zu den betreffenden Stellen und raufen mit einander um die Ehre, unser Geld zuerst loszuwerden. Ob dann auch nur die Bahnen gebaut werden, ob z. B. die Pfänder, die Portugal für die Anleihe hergiebt, hinreichenden Deckungswerth besitzen, darum kümmert sich bei uns kein Teufel. Dafür sind wir denn auch in der angenehmen Lage, langsam zu verarmen; ja es sei wiederholt, Deutschland schreitet seiner Verarmung entgegen. Wer das nicht glaubt, der sehe sich nur einmal im Lande um, der forsche nach den Gründen, warum die sommerliche Reiselust mehr als je begrenzt ist. Mit Argentiniern in der Tasche kommt man eben nicht weit. Spricht nicht auch die Thatsache beredt genug, daß es bei uns zu Lande kaum möglich ist, selbst auf gute Grundstücke zweite Hypotheken zu erlangen, daß die Kreditverhältnisse so flau als möglich sind, daß baares Geld kaum zu haben ist? Man wird nun einwenden, die Finanzlage derjenigen Staaten, welche in letzter Zeit als besonders schwach hingestellt wurden, habe sich gebessert. Dann vergesse man aber nicht, daß diese Besserung eben nur so lange anhalten wird, bis die Emissionsbanken die Papiere, auf denen sie jetzt festsitzen, abgestoßen haben und sich mit blauem Auge aus dem Unheil, das sie verursachten, herausziehen konnten. Ist dies erst einmal gelungen, dann wird auch jede Schönfärberei aufhören. Wem an dem Wohle der Seinen liegt, wer es wünscht, seinen Kindern einmal einige ersparte Groschen zu hinterlassen, der verschließe sein Auge nicht der Wahrscheinlichkeit, daß das luftige Gebäude der jetzigen Finanzwirthschaft mit „Exoten" über Kurz und Lang jählings zusammenstürzt. Portugiesen, Griechen, Argentinier und noch manches andere „exotische" Gewächs, sie alle werden am „Tage des Schicksals" gewogen und zu leicht befunden werden. Was dann von deutschen Banken zusammenkrachen wird, darüber liegt nur für den Blinden ein Schleier. Aus welchen Gründen die deutschen Reichs- und Staatsanleihen zur Zeit sich eines außerordentlich niedrigen, sachlich durch Nichts motivirten Standes erfreuen, läßt sich hiernach ermessen. Auch unsere Sächsischen Fonds stehen, obwohl für lange Zeit neue Emissionen nicht zu erwarten sind, außergewöhnlich schlecht; und doch wird Jeder, der seine Gelder sicher anlegen will, durch den Ankauf der Sächsischen Rentenpapiere und Staatsschuldscheine nicht nur ein sicheres Anlagepapier, sondern bei einer zu erwartenden Courssteigerung auch einen kleinen Extragewinn eintauschen.

Was nun die Verhältnisse Italiens und eine eventuelle Unterstützung dieses Landes durch deutsches Geld anlangt, so haben noch neben idealen Gründen auch die rein praktischen Rücksichten mitzureden, welche sich aus dem Finanzzustande Italiens ergeben. Leider sind dieselben keineswegs erfreulich. Nicht die schweren Rüstungen, welche die Rücksicht der hohen Politik auferlegen, sind die Hauptursachen der dortigen Kalamität, obwohl sie mit Vorliebe als solche hingestellt werden, sondern in erster Linie die kostspielige Verwaltung, die Crispi vergebens zu vereinfachen suchte. Als eine zweite Ursache kann die Mißwirthschaft in den Gemeindeverwaltungen gelten. Hier handelt es sich, wie der „Reichsbote" sachkundig ausführt, unter dem Vorwande von Verschönerung der Städte und Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse um ganz faule Häuser- und Grundstücksspekulationen, zu denen Deutschland in erster Linie das Geld gegen vom Staate garantirte Schuldscheine hergegeben hat. Ein Rückschlag wird thörichter Weise durch immer neue Geldhergabe hingehalten und ist daher um so schlimmer und nachhaltiger geworden. Aehnlich steht es mit der Krise in Handel und Industrie, zu welcher einen Hauptanlaß der Verkauf der Bahnen und die Zollerhöhung auf verschiedene Einfuhrartikel sowie die Ueberspekulation im Weinbau boten. All diese faulen Verhältnisse lassen sich nicht durch Hergabe neuer Mittel heilen; aus der inneren Kraft des Landes selbst muß die Heilung erfolgen. Und Italien besitzt eigene Mittel genug, um dieses Ziel zu erreichen! Wenn es diese nicht verwerthet, wenn es nur weiter „pumpen" will, dann wird die Schwierigkeit, Kapital und Zinsen aufzubringen, sich in's Unendliche steigern. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß gerade Deutschland schon an der italienischen Rente, welche seiner Zeit Rothschild zu steigenden Preisen bei einem Kurse von 40 Proz. nach Frankreich brachte und die von den deutschen Banken zu hohen Kursen übernommen und noch theuerer weiter begeben wurde, sehr viel Geld eingebüßt hat. Man wird also nicht gutthun, jedem Lockruf zu folgen, der unsere Kapitalien in das Land der Apenninen ziehen soll. Denn selbst der von der „Köln. Ztg." gegebene Hinweis darauf, daß aus politischen Gründen, aus Gründen des Dreibundes, deutsches Geld der finanziellen und wirthschaftlichen Nothlage Italiens abhelfen müsse, klingt zwar schön, ist aber nicht stichhaltig. Schon im gewöhnlichen Leben gilt die Erfahrung, daß man durch Geldpumpen Freundschaften lockert; warum soll das nicht auch im politischen Leben gelten? Wenn wir alten Freunden auf der Straße begegnen, denen wir Geld schuldig sind, so ist das stets peinlich; wir sehen sie mit einem verqueren Blick an und huschen um die nächste Ecke, um sie los zu werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. Juli.

Berlin. Der Bundesrath ertheilte gestern dem Gesetzentwurfe über die Bestrafung des Sklavenhandels seine Zustimmung und beschloß auf Antrag der Ausschüsse für Zölle und Steuern, daß die von den Verwaltungen der Totalisatoren auf den Rennbahnen ausgegebenen Bescheinigungen (Totalisator, Tickets) über die gezahlten Einsätze auf die bei Rennen betheiligten Pferde als Ausweise über Spieleinlagen der Reichsstempelabgabe unterliegen sollen. Die Abgabe soll von dem am Schlusse des Rennens sich ergebenden Bruttoertrage der Einsätze entrichtet werden können, sodaß die Tickets nicht gestempelt zu werden brauchen. — Das Reichseisenbahnamt veröffentlicht eine statistische Notiz über Schienenbrüche auf deutschen Bahnen, ausschließlich den bayrischen. Darnach sind auf den deutschen Bahnen in den Jahren 1885—1891 im Ganzen 23 Entgleisungen infolge von Schienenbrüchen vorgekommen. Davon 18 auf Stationen und nur 5 auf freier Bahn, 16 in den Winter- und 7 in den Sommermonaten. Bei diesen Entgleisungen sind Reisende weder getödtet, noch verletzt worden. Die Besorgnisse, welche in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes auf den deutschen Eisenbahnen aus den Verhandlungen des bekannten Bochumer Prozesses hier und da entstanden seien, erscheinen daher, wie das Reichseisenbahnamt bemerkt, unbegründet. — Die Ernennung des früheren Ministers v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern entsprach einer Bitte, welche die Provinzialvertretung Pommerns an den Kaiser gerichtet hatte.

Köln. Der Centrumsabgeordnete für Trier, Prof. Dr. Mosler, ist gestern gestorben.

Potsdam. Der Oberpräsident von Achenbach empfing zum heutigen 25jährigen Jubiläum als Mitglied des Abgeordnetenhauses von dem Kaiser ein Glückwunschtelegramm. Auch von anderen Seiten gingen dem Oberpräsidenten glückwünschende Zuschriften und Telegramme zu.

Rostock. In Dargun bei Gnoien stürzte die Giebelwand eines brennenden Hauses auf die mit Löschen beschäftigten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr und tödtete vier Mann, darunter den Feuerwehrhauptmann. Fünf andere Feuerwehrleute sind lebensgefährlich verletzt.

Wien. Der oberste Gerichtshof fällte anläßlich eines speziellen Falles die Entscheidung, daß ein katholischer Priester, selbst wenn er aus seiner Kirche austritt und Protestant geworden ist, nicht berechtigt sei, eine Ehe einzugehen. — Infolge der großen Hitze sind zahlreiche Personen am Hitzschlag gestorben. — Die Königin von Rumänien ist infolge der Aufregung der letzten Tage anläßlich des Scheiterns des von ihr protegirten Heirathsprojektes zwischen dem Thronfolger und Fräulein Vacarescu erkrankt.

Königgrätz. Zu der heutigen 25jährigen Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Königgrätz sind bisher 170 Mitglieder sächsischer Kriegervereine eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhofe herzlich begrüßt. Außerdem sind sehr zahlreiche Veteranen und Offiziere, die an der Schlacht theilgenommen haben, anwesend. Nachdem gestern Abend vor dem Platzkommando eine Serenade mit Zapfenstreich stattgefunden hatte, begann die heutige Hauptfeier mit einem Requiem in der Kathedrale und einem Feldgottesdienst beim Mausoleum. Die Gottesdienste wurden von einem katholischen, einem evangelischen Geistlichen und einem jüdischen Rabbiner abgehalten. Die Ehrenwache bildeten Vertreter des Dragonerregiments Nr. 8., des Infanterieregiments Nr. 11 und des preußischen Grenadierregiments Nr. 10. In den 48 Gemeinden, welche im Umkreis des damaligen Schlachtfeldes liegen, wurden gleichzeitig Messen gelesen. Hierauf folgte die Einweihung des neu aufgestellten Monumentes und die Niederlegung der Kränze. — In Wiener-Neustadt wurde von ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments Nr. 49 eine Königgrätzfeier veranstaltet, die einen sehr würdigen Verlauf nahm. An dem Denkmal des damals gefallenen Oberst Binder wurde ein Kranz niedergelegt.

Lemberg. Während des Unwetters in Dublany schlug der Blitz in zwei Häuser ein. Von drei in einer Hütte befindlichen Mädchen wurden zwei sofort getödtet und das dritte schwer verletzt.

Graz. Die Besserung des Grafen von Hartenau ist anhaltend. Er wird in wenigen Tagen das Krankenlager verlassen können.

Marseille. Der Vertreter des Generalzahlmeisters des Departements der Rhonemündung ist nach Unterschlagung von 300,000 Frcs. flüchtig geworden.

Amsterdam. Der Kaiser besuchte früh das Mausoleum des Admirals De Ruyter und legte hier einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder. Nach dem Besuch des Mausoleums äußerte er zum Viceadmiral de Casembroot und den Herren seines Gefolges: „Es ist ein großes Land, das so seine großen Männer ehrt". Bald nach 10 Uhr trat der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin und der Königin-Regentin die Reise nach dem Haag an. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe wurden die Majestäten von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, ebenso bei der Ankunft im Haag, welcher im Festschmuck prangte.

Haag. Das deutsche Kaiserpaar ist Nachmittags 4 Uhr begleitet von der Königin und Königin-Regentin nach Rotterdam abgereist.

Luxemburg. Der Kaufvertrag über die im Großherzogthum gelegenen Privatdomainen des verstorbenen Königs von Holland zum Preise von nahezu 3 Millionen Frcs. ist perfekt. Der Großherzog hat den Besitz derselben am 1. Juli angetreten.

Petersburg. Der neue Zolltarif enthält Schutzzölle für Eisen, Steinkohlen und chemische Produkte, namentlich für Soda und Schwefel. Die durch die neuen Zollsätze involvirten Erhöhungen sind im Wesentlichen nur Abrundungen der im August 1890 angeordneten Erhöhung der damaligen Zollsätze um 20 Proz. Für landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, sowie für Düngemittel seien indeß Erleichterungen bewilligt.

Krakau. Auf der Weichsel schlug bei dem gestrigen furchtbaren Gewitter ein Kahn mit mehreren Landleuten um. Drei Personen ertranken. Auf dem Felde wurde eine Bäuerin durch einen Blitzstrahl getödtet.

San Francisco. Ueber die Unruhen in Nanking wird nachträglich gemeldet, daß am Sonntag vor dem Ausbruch derselben die Missionare eine behördliche Warnung erhielten, wonach die Niederbrennung ihrer Häuser zu gewärtigen sei. Dieselben schifften sich daher am Tage vor den Unruhen nach Shanghai ein. In Tanjang zündete der Pöbel am 1. Juni das Missionsgebäude an, überwältigte einen Mandarin und einen Soldaten, grub christliche Leichname auf dem Friedhofe aus, legte deren abgehauene Köpfe auf einen Haufen und schleppte einen Mandarin nach dem Orte der Unthat. Aehnliche Ausschreitungen der Bevölkerung, den Ausländern und namentlich den Missionaren gegenüber, werden auch aus anderen chinesischen Städten gemeldet.

New-York. Ein Personenzug der Erie-Eisenbahn stieß früh 3 Uhr mit einem Güterzug bei Ravenna zusammen. Zwei Schlafwagen und ein Personenwagen fingen Feuer, und verbrannten vollständig. Bisher wurden 19 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Berliner Börse verlief wieder in matter Haltung. Banken lebhaft, aber weichend. Von deutschen Bahnen nur Marienburger fest, österreichische Bahnen angeboten und rückgängig. Bergwerke später etwas befestigt. Russen stark offerirt und weichend. Im Cassaverkehr gleichfalls schwache Tendenz. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse matt. — Wetter: schön, Süd-Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 254,37. Staatsb. 209,50. Lomb. 92,25. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Goldr. 91,10. Discanto 175,00. Dresdn. Bk. 138,00. Laura —. Gelsenkirchen —. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 94,97. Anleihe 105,70. Italiener 90,65. Staatsbahn 628,75. Lombarden 233,75. do. Prioritäten —. Spanier 73¼. Egypter 488,12. Ottomanen 585,00. Suezaktien 580,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 28,40, per Novbr.-Febr. 27,80, steigend. Spiritus per Juli 32,00, per Januar-April 38,25, ruhig. Rüböl per Juli 72,75, per Januar-April 76,50, steigend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 230. Roggen per October 188, per März 189.

London (Produkten-Bericht). Getreide ruhigst, fast nominell, Weizen eher stetiger gehalten. — Wetter: Regenschauer.

Oertliches und Sächsisches.

— Kirchschullehrer, Kantor Karl Ferdinand Brühl in [illegible]thal erhielt das Albrechtskreuz.

— Dem mit der Leitung der geologischen Landesuntersuchung beauftragten ordentlichen Honorar-Professor an der Universität zu Leipzig, Oberbergrath Dr. Hermann Credner, wurde der Titel und Rang eines Geh. Bergraths verliehen.

— Der hiesige kaiserl. königl. österreichisch-ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Chotek hat mit Ersten d. M. einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit führt der kaiserl. königl. Legationssekretär Frhr. v. Sterneck als Geschäftsträger die Geschäfte der Gesandtschaft.

— Oeffentliche Stadtverordnetensitzung. Vorsitz: Geh. Hofrath Ackermann. Unter den Registranden-Eingängen befand sich auch ein Schreiben des St.-V. Herrn Oberregierungsrath Krieg, betr. die Betheiligung der Stadtverordneten an der am 27. und 28. August d. J. behufs Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Städtebeleuchtung mittelst Elektrizität in Frankfurt a. M. stattfindenden Versammlung deutscher Städte-Verwaltungen. Der Herr Oberregierungsrath beantragt, da zu derselben drei Mitglieder des Rathes gesandt werden, auch seitens der Stadtverordneten drei Mitglieder dahin abzuordnen. St.-V. Gottschall will dies sogar auf sechs Stadtverordnete ausgedehnt wissen. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß der Rath von dem Magistrat zu Frankfurt ausdrücklich zur Theilnahme an dem erwähnten Städtetag eingeladen worden ist. Es könne sich also nur darum handeln, einige Stadtverordnete zur Kenntnißnahme der elektrischen Ausstellung überhaupt zu deputiren, denn an der Städteverwaltungs-Versammlung könnten dieselben, weil eben nicht eingeladen, auch nicht theilnehmen. Einige Mitglieder des Ausschusses für das hiesige Elektrizitätswerk würden allerdings die dort gewonnenen Anschauungen bei den ferneren Berathungen hier vielleicht nutzbringend verwerthen können; sechs Deputirte halte er aber für zu viel. Auch Vicevorsteher Hofrath Dr. Osterloh ist dieser Meinung. Je mehr Deputirte, desto mehr verschiedene Anschauungen; die späteren Berathungen im Ausschuß würden dadurch unmöglich gefördert werden. Schließlich beschließt man, dem Krieg'schen Antrag gemäß, drei Stadtverordnete auf Stadtkosten zur elektrischen Ausstellung nach Frankfurt zur Besichtigung und Berichterstattung zu entsenden. — Der Vorstand des hiesigen Reiterheims wendet sich an die Stadtverwaltung mit der Bitte um künftige Förderung des jungen Unternehmens. Unter Anderem bittet er um Bewilligung eines Stadtpreises für das im September abzuhaltende Rennen in einer etwaigen Höhe von 5000 Mk. Die Sache wird an den Rath verwiesen; St.-V. Hofrath Osterloh bittet noch den Rath, die Angelegenheit so zu beschleunigen, daß noch vor Beginn der Stadtverordneten-Ferien definitiver Beschluß gefaßt werden könne. — Der Entwurf zu einer neuen Verwaltungsordnung für das Stadtkrankenhaus, über dessen Einzelheiten schon früher Manches erwähnt wurde, wird unter der Bedingung, daß einige unwesentliche redaktionelle Veränderungen noch angebracht werden, ohne alle Debatte angenommen. Bezüglich zweier milden Stiftungen wird nach dem Vorschlag des Rathes beschlossen, dieselben in städtische Verwaltung zu nehmen. Die eine, vom hiesigen Rentier Eduard Schnieder mit 30,000 Mk. unter der

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.